

Ihr Aufstieg in Freiburg war langsam und stetig.
Nun stehen die Grünen kurz davor, die traditionsreiche Freiburger CSP prozentual hinter sich zu lassen.
Entscheidend ist letztlich, ob der **Fukushima-Effekt** wirkt.

Grüne drängen in den Nationalrat

FAHRETTIN CALISLAR

Die grosse Unbekannte hat an diesen Wahlen eine Farbe: Grün. Es ist schwierig, das Abschneiden der jungen Grünliberalen abzuschätzen. Mindestens so schwierig ist es, eine Prognose über das Ergebnis für die Grünen, das «Original», wie sie sich gerne in anderen Kantonen bezeichnen, abzugeben.

Zwei Parteien mit grünem Programm buhlen dieses Jahr um die Wählerstimmen. Er könne zurzeit nicht sagen, wie



sich die Entwicklung der Grünliberalen auf seine Partei auswirke, sagt Grünen-Präsident Marc-Antoine Messer, doch nur ein Nachteil sei deren Erfolg nicht: «Ich stelle fest, dass die bürgerliche Mitte langsam immer sensibler auf ökologische Fragen ist. So betrachtet ist es für den Umweltschutz ein Vorteil, dass traditionelle Wähler der CVP und FDP zu den Grünliberalen überlaufen.»

Effekt einer Katastrophe

Die politische Ausgangslage ist rasch beschrieben: Die Grünen treten mit zwei Listen an, die Hauptliste führt der Broyebezirkler Roman Hapka an. Mit 12,5 Prozent Wähleranteil

hätten die Grünen einen Sitz auf Nummer sicher. Die Umweltpartei fühlt sich nach Fukushima und Erfolgen in anderen Kantonen auch in Freiburg im Aufwind und hofft, auf einer grünen Welle mitreiten zu können.

Auch dann, wenn die Atomkatastrophe im fernen Japan schon fast vergessen ist. «Natürlich gibt es einen Fukushima-Effekt», sagt Messer, räumt aber ein, dass sich dieser wohl nicht direkt auf das Wahlverhalten auswirke. Vielmehr bewirke er ein langfristiges Umdenken und habe die Menschen aufgerüttelt. «Vor allem jene, die bisher blind der Atomindustrie und den bürgerlichen Parteien gefolgt sind, weil sie davon ausgingen, dass die Atomkraft etwas Gutes ist.»

Grund zur Hoffnung

Auch die Kommunalwahlen vom Frühling waren für die Grünen ein Erfolg. Die Partei habe die Zahl ihrer Gemeinde-

Das Verhältnis zur CSP ist zurzeit gespannt und basiert auf Misstrauen.

Marc-Antoine Messer
Präsident Grüne Freiburg



räte von 10 auf 22 mehr als verdoppelt, so Messer: «Das zeigt, dass unsere Partei gewachsen ist und nun einen politischen



Faktor darstellt.» Die Kommunalwahlen zeigten aber zugleich das Paradox auf, unter dem die Freiburger Grünen seit Jahren leiden. Sie sind eine sprachregionale Partei, stark in den französischsprachigen Gebieten, während sie in Deutschfreiburg die Show mehr oder weniger der Konkurrenz, insbesondere den Grünliberalen überlassen müssen. Besonders bedauerlich: Die Wurzeln der Freiburger Grünen liegen in der Stadt und eher im deutschsprachigen Kantonsteil.

Misstrauen gegenüber CSP

Dennoch: Den Grünen fehlte letztes Mal vor vier Jahren nicht viel, und sie hätten die

Christlich-Soziale Partei (CSP) überrundet. Schon damals waren die beiden direkten Konkurrentinnen zusammen mit der grösseren SP und der kleineren EVP in einem Mittel-links-Bündnis vereint. Diese Vierergruppe marschiert auch dieses Mal geeint (die FN berichteten). «Die CSP steht uns politisch nahe und ist zugleich eine politische Gegnerin», sagt Messer. Was das Verhältnis zusätzlich verwirrt: Die Freiburger CSP-Nationalrätin Marie-Thérèse Weber-Gobet politisiert in Bundesbern in der Fraktion der Grünen.

Wer also zieht den Kürzeren? «Die Wahrscheinlichkeit für einen grünen Freiburger Nationalratsitz war noch nie

so gross wie dieses Jahr», sagt Messer, auch wenn die Grünen einer verbündeten Partei den Sitz wegnähmen: «Das wäre ein grosser Sieg für uns.» Er fügt aber auch an: «Das Wichtigste ist aber die Bewahrung des dritten Sitzes für die linke Mitte.»

Es wird so oder so knapp

Entscheidend ist die Arithmetik: 2007 verlor die CSP massiv und kam noch auf 7,1 Prozent, die Grünen kamen auf 6,3. In absoluten Zahlen betrug der Unterschied zwischen den beiden Parteien nur 600 Stimmen, wobei die CSP noch Stimmen aus einer Listenverbindung erhielt.

Offensichtlich ist das Bündnis in der linken Mitte eine Zweckehe. «Das Verhältnis zur CSP ist zurzeit gespannt und basiert auf Misstrauen», sagt Messer. Zugleich schwebt ihm eine engere Zusammenarbeit für die Zukunft vor: «Ich finde – das ist meine persönliche Meinung – dass die Zukunft der CSP in einer Fusion mit den Grünen liegt.»

Die Themen, mit denen die Grünen in den Wahlkampf steigen, sind die alt bekannten: So wollen sie den Ausstieg aus der Atomkraft, und zwar lieber heute als in 30 Jahren, wie dies der Bundesrat will, zugleich setzen sie sich für Klimaschutz, die Artenvielfalt und den öffentlichen Verkehr ein.

Die FN präsentieren die Ausgangslagen der Listen für die Nationalratswahlen. Bisher erschienen: CSP (5.9.), CVP (7.9.), EVP und EDU (9.9.), FDP (12.9.).
Das Dossier: Stichwort Wahlen auf www.freiburger-nachrichten.ch



neu
Christa Mutter

Christa Mutter ist eine der prominentesten Vertreterinnen der Freiburger Grünen, und zwar sowohl der Stadt- als auch der Kantonalpartei. Die freie Journalistin und Kommunikations- und Kampagnenspezialistin im Umwelt- und Energiebereich sitzt seit 2007 für die Grünen im Grossen Rat, in der Stadt Freiburg ist sie Generalrätin. Mutter ist die Westschweizer Verantwortliche der Schweizerischen Agentur für Energieeffizienz S.A.F.E. und Vizepräsidentin des Vereins Alpeninitiative. Sie sitzt im Vorstand der Organisation Pro Freiburg und des Fussverkehrs Schweiz. Die Mutter einer Tochter definiert ihre Position mit: «grün, sozial, engagiert», sie konzentriert sich auf wirtschaftliche Themen und Sozialversicherungen. In den Nationalratswahlen 2007 erhielt sie 4738 Stimmen. *fca/Bild aw*



neu
Michel-Joseph Braillard

Michel-Joseph Braillard vertritt die Grünen des Greyerzbezirks, eine kleine Gruppe mit knapp einem Dutzend aktiven Mitgliedern. Der mediengewandte Senn, offiziell pensionierter Agronom, Schaffhirt mit einem Herz für den Wolf und Berater für Alpwirtschaft ist erst diesen Februar zu den Grünen gestossen. Er ist Mitglied der «Bergers du Monde», Partner des Vereins Empreintes Alpines und Vizepräsident der Gesellschaft für technische Zusammenarbeit Huarochiri (Peru). Der 67-jährige Autor aus Le Bry ist Vater von drei Kindern und vertrat den Kanton Freiburg in der Sendung «Diner à la ferme» des TSR. Sein politisches Ziel: «Einen grossen Schritt vorwärts für eine bessere Lebensqualität.» *fca/Bild aw*



neu
Nicole Bardet-Leuenberger

Die 31-jährige Nicole Bardet-Leuenberger ist seit letztem Frühling Generalrätin von Romont, Mitglied einer Reflexionsgruppe für den Ausstieg aus dem Erdölzeitalter und wurde im lokalen Parlament in die Finanzkommission gewählt. Sie ist Kreditberaterin bei der Alternativen Bank Schweiz und hat ein Diplom in Wirtschaftswissenschaften der Universität Lausanne. Bardet führt zudem das Sekretariat der Bezirkspartei Glane. Sie sagt: «Ich engagiere mich für die erneuerbaren Energien und eine grüne Wirtschaft, die unseren ökologischen Fussabdruck reduziert.» Weitere Kernthemen sind Konsumentenschutz und der ökologische Umbau der Gesellschaft. Sie kandidiert im Glanebezirk auch für den Grossen Rat. *fca/Bild aw*



neu
Oliver Collaud

Der Stadtfreiburger Oliver Collaud wurde nach den Kommunalwahlen im Mai zum Präsidenten des Generalrates ernannt. Der 36-Jährige arbeitet seit kurzem als juristischer Berater beim Oberamt des Saanebezirks und war davor Berichterstatter an der verwaltungsrechtlichen Abteilung des Kantonsgerichts. Wegen seiner neuen Aufgabe muss er 2012 seine politischen Ämter für die Stadt niederlegen. Er setzt den Schwerpunkt auf die ökologische Umgestaltung von Gesellschaft und Wirtschaft. «Wir müssen die Umwelt in unsere Entscheide miteinbeziehen und den übermässigen Konsum zügeln.» Collaud war der einzige Grüne auf der linken Gemeinderatsliste in Freiburg. Er verpasste den Einzug nur knapp. *fca/Bild aw*



neu
Yolande Peisl-Gaillet

Die im Mai nachgewählte Generalrätin der Stadt Freiburg Yolande Peisl-Gaillet ist ursprünglich Landwirtin, hat sich anschliessend zur Natur- und Umweltpolitikerin und eidgenössischem Fachausweis weitergebildet und arbeitet seit 2008 als Geschäftsführerin von Pro Natura Freiburg. Peisl hatte früher das Westschweizer Sekretariat der nationalen Grünen und dasjenige der Freiburger Kantonalpartei geführt. Die 42-jährige Mutter von drei Jugendlichen hebt in ihrer Politik die Wichtigkeit des Schutzes der natürlichen Ressourcen hervor. «Wer heute mit ihnen sparsam umgeht, sichert die Zukunft der künftigen Generationen.» Ihre weiteren Schwerpunkte sind die Raumplanung und Fragen der Mobilität. *fca/Bild aw*



neu
Bruno Marmier

Der 36-jährige Bruno Marmier aus Villars-sur-Glâne sitzt in seinem Wohnort im Generalrat und vertritt ihn im Agglomerationsrat. Ausserdem ist er Vorstandsmitglied der Grünen Freiburg und verantwortlich für die starke Lokalsektion von Villars-sur-Glâne. Marmier arbeitet als Übersetzer beim Bundesamt für Justiz. Marmier schwebt eine liberale, gerechte und transparente Gesellschaft vor, die ihre Energie- und Raumressourcen intelligent einsetzt. Er wünsche sich «eine offene und tolerante Schweiz, die ihren Gesetzen und Prinzipien Achtung verschafft.» Wichtig sind ihm die Verstärkung des Wettbewerbs und der Konsumentenschutz. Marmier tritt im Herbst auch für die Freiburger Grossratswahlen an. *fca/Bild aw*



neu
Roman Hapka

Der 49-jährige Broyebezirkler Roman Hapka wohnt in Mannens und arbeitet als stellvertretender Geschäftsführer der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz. Er hat in Neuenburg studiert und dann an der IDHAEP in Lausanne Öffentliche Verwaltungslehre abgeschlossen. Der Sprecher der Grünen des Broyebezirks sitzt im Vorstand der nationalen Partei und setzt sich für das natürliche und kulturelle Erbe des Landes ein. Bis 2008 war er der Romandie-Sekretär der Umweltorganisation Pro Natura. «Gut überlegt entscheiden statt überstürztes Eingreifen ist der einzige Weg, unseren Kindern eine lebenswerte Welt zu schenken», sagt er. Er engagiert sich für regionale Landwirtschaft, Artenvielfalt und Raumplanung. *fca/Bild aw*